

Israelisches Unternehmen bringt Hightech in die Katastrophenhilfe

Das israelische Softwareunternehmen Monday.com entwickelt eigentlich Software, die Arbeitsabläufe effizienter und Unternehmen produktiver machen soll. Doch inzwischen setzt das Unternehmen seine Technologie auch für einen guten Zweck ein: Über die gemeinnützige Monday.com Foundation schickt es Teams in internationale Katastrophengebiete, um Hilfsorganisationen bei der Koordination ihrer Einsätze zu unterstützen. „Wenn wir vor Ort eintreffen, versuchen wir zu verstehen, was vor sich geht, wie die Organisation auf die Katastrophe reagiert und wo ihre grössten Probleme liegen“, erklärt Myriam Kuperman, die Leiterin des Notfallteams. „In der Regel wissen diese Organisationen selbst am besten, mit welchen Herausforderungen sie konfrontiert sind.“

Nach den schweren Erdbeben in Venezuela und Kolumbien half das Emergency Response Team des Unternehmens unter anderem dem Roten Kreuz und anderen Organisationen dabei, ihre Arbeit vor Ort digital zu organisieren. Das Problem vor Ort ist häufig nicht mangelnde Hilfsbereitschaft, sondern Informationschaos: Daten zu Verletzten, Helfern, medizinischer Versorgung oder Hilfsgütern werden relativ unorganisiert über WhatsApp, E-Mails, Papier und Whiteboards ausgetauscht. Monday.com entwickelte deshalb zentrale digitale Systeme und erstellte mithilfe von KI Dashboards. In Venezuela konnten Helfer so unter anderem Personal, Material und Spenden koordinieren; in Kolumbien entstanden digitale Formulare für Ärzte sowie ein Callcenter, das freiwillige Psychologen mit Betroffenen verband.

Die 2021 gegründete Monday.com Foundation will damit vor allem die technologische Lücke zwischen der Privatwirtschaft und vielen Hilfsorganisationen schliessen. Das Softwareunternehmen Monday.com wurde 2012 gegründet und hat eine Softwareplattform entwickelt, mit der Nutzer alle ihre Arbeitsaufgaben über eine zentrale Schnittstelle verwalten können, darunter Projektmanagement, Marketingkampagnen sowie Kunden- und Vertriebsmanagement. Das Unternehmen hat seinen Hauptsitz in Tel Aviv und New York und gibt an, dass mehr als 250.000 Kunden seine KI-basierte Arbeitsplattform nutzen.



Die Zentrale des Venezolanischen Roten Kreuzes nutzt nach einem Erdbeben im August 2026 eine von Monday.com entwickelte Plattform. (Mit freundlicher Genehmigung des Notfallteams der Monday.com Foundation)

Jerusalem: Lebensmittel retten statt wegwerfen

In Jerusalem landen jedes Jahr riesige Mengen noch essbarer Lebensmittel im Müll – während gleichzeitig rund 40 Prozent der Einwohner unterhalb der Armutsgrenze leben. Die Initiative Jerusalem Food Rescuers, die Daniella Seltzer 2019 ins Leben rief, versucht beide Probleme miteinander zu verbinden: Freiwillige retten Obst und Gemüse von einem Grossmarkt in der Stadt, das wegen kleiner Schönheitsfehler oder falscher Reife aussortiert würde, und verteilen es kostenlos oder günstig über Anlaufstellen.

Dort können Jerusalemer aller sozialen Schichten, Altersgruppen und ethnischen Hintergründe dann kostenlos oder zu sehr erschwinglichen Preisen auf gesunde Lebensmittel zugreifen, die sonst wahrscheinlich nicht Teil ihrer täglichen Ernährung wären. Seltzer will die Arbeit der „Jerusalem Food Rescuers“ jetzt weiterentwickeln, indem sie das „Jerusalem Urban Food Forum“ ins Leben ruft und ein begleitendes Konzept zur Bündelung der Kräfte entwickelt, um die Lebensmittelressourcen in der Stadt besser zu nutzen.

Der Plan identifiziert etwa 2.200 Unternehmen der Lebensmittelbranche in Jerusalem, die potenziell für die Lebensmittelrettung relevant sind. Dazu

gehören Restaurants und Cafés, Supermärkte, Lebensmittelgeschäfte, Obst- und Gemüseläden, Bäckereien, Lebensmittelhersteller, Caterer und Grossküchen. Nach Berechnungen der Initiative könnten auf diese Weise jährlich rund 7.000 Tonnen Lebensmittel gerettet werden. Insgesamt könnten Jerusalems jährliche Lebensmittelverluste sogar mehr als 200.000 Tonnen mit einem Wert in Millionenhöhe erreichen. Um dieses verbesserte System aufzubauen, braucht die Organisation Hilfe von der Stadtverwaltung.

Ein erster Schritt in die richtige Richtung ist getan: Jerusalems Bürgermeister Moshe Lion unterzeichnete im Juni den Mailänder Pakt zur städtischen Ernährungspolitik und reihte Jerusalem damit in die Riege von weltweit über 300 Städten ein, die sich für den Aufbau und die Förderung effizienterer Ernährungssysteme einsetzen.



Gerettetes Obst und Gemüse wird zu Sammelstellen in der ganzen Stadt gebracht. (Bild: Jerusalem Food Rescuers)

Fünf Meeresschildkröten kehren zurück ins Mittelmeer

Fünf gerettete Meeresschildkröten sind nach monatelanger Behandlung wieder in die Freiheit entlassen worden. Miriam, Chapa, Matzav, Ran und Nidal kehrten am Strand des Beit Yanai Nationalparks ins Mittelmeer zurück. Rund 250 Menschen, darunter viele Familien und Kinder, beobachteten, wie die Tiere ihren Weg zurück ins Wasser fanden.

Die Schildkröten waren mit Verletzungen an ihren Gliedmassen in das nationale Rettungszentrum für Meeresschildkröten der israelischen Natur- und Parkbehörde gebracht worden. Ursache waren Plastiktüten und anderer Plastikmüll, in denen sich die Tiere verfangen hatten. Nach tierärztlicher

Behandlung und Rehabilitation konnten alle fünf nun wieder ausgewildert werden.

Die Natur- und Parkbehörde warnt davor, verhedderten Schildkröten selbst Plastik oder Schnüre vom Körper zu entfernen und sie anschliessend zurück ins Meer zu setzen. Stattdessen sollen verletzte Tiere samt dem Müll, in dem sie sich verfangen haben, dem Rettungszentrum übergeben werden. Immer wieder werden an Israels Küsten Meeresschildkröten gefunden, die sich in Plastikmüll verheddert haben.



Ran (oben) und Nidal (unten) vor ihrer Rückkehr ins Meer beim Frühstück im Rehabilitationsbecken (Bild: Erez Erlichman, Israelische Natur- und Parkbehörde)

Ihre Ansprechpartner

Redaktion: Katharina Höftmann; E-Mail: hoefmann.k@gmail.com

Projektverantwortlicher für den GIS-Vorstand: Jacques Korolnyk; E-Mail: jacques.korolnyk@israel-schweiz.org.il

Spenden ermöglichen die wöchentliche Publikation der ZWISCHENZEILEN. Wir hoffen, auch Sie bald zu unseren Gönnern zählen zu dürfen. Hier die Kontoangaben in der Schweiz:

IBAN: CH02 0900 0000 1660 2152 7 - Kontoinhaber: Verein-AMUTA*, CH-8702 Zollikon
Bank: PostFinance AG, Funkenstrasse 10, CH-4800 Zofingen - SWIFT/BIC: POFICHBEXXX

*Überweisung zu lokalen Bedingungen